

Begegnungen am Brunnen

Susanne Bucher-Gillmayr, Innsbruck

“Was hast du vor Königstochter? Du schreist ja, daß sich ein Stein erbarmen möchte.” Sie sah sich um, woher die Stimme kam, da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken, häßlichen Kopf aus dem Wasser streckte. “Ach, du bist’s, alter Wasserpatscher.”¹ Damit beginnt im Märchen eine Begegnung, die von der Prinzessin gerne bei einem einmaligen Treffen belassen worden wäre. Doch sie wird gezwungen, auf diese Begegnung einzugehen, sie muß den Frosch ernst nehmen, sich Zeit für ihn nehmen, bevor sie den Prinzen entdecken kann.

Jedes Zusammentreffen braucht, damit es Begegnung werden kann, dieses genaue Hinsehen, so auch ein Zusammentreffen mit Texten. Was sich in einem Text verbirgt, tut sich erst auf, wenn der Text zunächst für sich, ohne Interpretation, zu Wort kommt.² H. SCHWEIZER zeigt in seinem methodischen Entwurf,³ wie es gelingen kann, mit Texten in einen fruchtbaren Dialog zu treten, sie mit Hilfe einer “methodisch geleiteten Deskription”⁴ sprechen zu lassen.

Die folgenden Gedanken zu den biblischen Erzählungen von einer Begegnung am Brunnen möchte ich als kleine Festgabe Harald Schweizer zum 50. Geburtstag widmen.

Brunnen und Quellen spielen in den alttestamentlichen Erzählungen eine wichtige Rolle. Geht man ihrem Vorkommen nach, so zeigt sich, daß diese auf verschiedene Weise in den Erzählungen wichtig werden. Sie werden als Wasserstellen, deren Besitz im Mittelpunkt des Interesses steht (so z.B. Gen 21:25-32; 26:18-22; 32-33), und ebenso als Orte der Begegnung erwähnt. Ihre wichtige Rolle “als Anziehungspunkte und Orte, die man notwendigerweise passieren muß”⁵ spiegelt

¹ Aus dem Märchen, Der Froschkönig.

² Vgl. SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 11.

³ SCHWEIZER, *Metaphorische Grammatik*; SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*.

⁴ SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 28.

⁵ Vgl. HEINTZ, *רַבֵּן*, 501.

sich darüber hinaus auch in geographischen Namen wider.⁶

Auf das Motiv "Brunnen als Ort der Begegnung" – machte bereits CULLEY 1976 aufmerksam.⁷ Er faßt die Texte Gen 24:10-14; Gen 29:1-14; Ex 2:15-21 zusammen⁸ und interpretiert sie als Varianten einer mündlich überlieferten Erzählung. ALTER nimmt diesen Befund auf, gibt ihm aber eine andere Interpretation. Er sieht in den gemeinsamen Elementen der Erzählungen "lineaments of a purposefully deployed literary convention"⁹ und weist darauf hin, daß es für das Verständnis von Texten wichtig ist, diese literarischen Konventionen in den biblischen Texten aufzuspüren. Die sich dabei ergebende Problematik besteht aus zwei Aspekten. Einerseits sind seit der Abfassungszeit dieser Texte Jahrhunderte vergangen, die uns den unmittelbaren Zugang versperren, andererseits, und das ist noch schwerwiegender, sind uns nur relativ wenige Texte überliefert.¹⁰ Die Suche nach Konventionen wird daher verstärkt von den Vorstellungen des/der Forschenden geprägt sein, wo es sich zu suchen "lohnt" und welche Erzählabfolgen für einen Vergleich interessant erscheinen. ALTER nimmt aus den verschiedenen Erzählungen von Begegnungen am Brunnen jene heraus, die eng mit einer "Verlobung" verbunden sind, und fragt, nachdem er aus Gen 24; Gen 29; Ex 2 eine mögliche *type-scene* erhoben hat, nach anderen Erzählungen, die eine ähnliche Begegnung beinhalten, und untersucht sie nach Gemeinsamkeiten mit diesen ersten drei Texten.¹¹ Das Suchkriterium ist dabei "betrothal", während die zweite Komponente "Begegnung am Brunnen" eine untergeordnete Rolle spielt.

Für die folgende Untersuchung wende ich mich diesem Motiv "Begegnung am Brunnen" zu. Mit der offeneren Fassung der Ausgangsfrage kommen mehr Texte in den Blick.¹² So Gen 16:7-14; Gen 24:11-27; 42-43; 62-67; Gen 29:1-14 und Ex 2:15-21. Ausgangspunkt der Untersuchung sind diese Texte in ihrer jeweiligen spezifischen Erzähleigenart, die im Anschluß an ihre Darstellung miteinander verglichen und hinsichtlich gemeinsamer Elemente und Abhängigkeiten befragt werden.

⁶ So z.B. Num 21:16; Ri 9:21; Jos 9:17; 18:25; 19:19; 2Sam 4:2; Esr 2:25; Neh 7:29. Vgl. ebd. 501.

Auch Quellen werden als besondere Orte benannt: so Jos 15:7, 34, 62; 18:16; 19:21; 21:29; Ri 15:19; 1Sam 28:7; 1Kön 1:9; Ps 83:11 u.a.m. Vgl. SCHREINER, ↑⁷ 51.

⁷ CULLEY, 43.

⁸ "These sections portray a meeting at a well which leads at a later point, although not within these sections, to a marriage" CULLEY, 41.

⁹ ALTER, 50.

¹⁰ ALTER, 49.

¹¹ So die Erzählung von Rut und Boas, David, Simson. Vgl. ALTER, 58ff.

¹² Obgleich auch bei dieser Fragestellung das Suchkriterium eine erste subjektive Eingrenzung der Möglichkeiten bedingt und den "offenen" Vergleich einschränkt.

Die Analyse der Texte

Für einen Vergleich der Texte eignen sich die Schritte der Textanalyse, wie SCHWEIZER sie vorschlägt, sehr gut.¹³

In einem ersten Analyseschritt werden die Erzählungen in ihre kleinsten kommunikativen Einheiten, Äußerungseinheiten (ÄEen), eingeteilt,¹⁴ die anschließend hinsichtlich der in ihnen getroffenen Aussagen (Prädikationen)¹⁵ sowie dem in den einzelnen ÄEen zur Sprache gebrachten Verhältnis der Aussage zur außersprachlichen Wirklichkeit (Code) untersucht werden.¹⁶

In einem zweiten Schritt werden diese ÄEen zu größeren Gruppen zusammengefaßt, Äußerungsgruppen (ÄG). Kriterium für die erneute Einteilung ist wiederum die Kommunikationssituation; nicht mehr kleinst mögliche Äußerungen, sondern das, was vom Erzähler¹⁷ als eine zusammenhängende Groß-Äußerung gemeint sein kann, wird erhoben. Dazu werden die Relationen zwischen den einzelnen ÄEen betrachtet,¹⁸ und jede ÄE wird nun als Ganzes befragt, welche Funktion sie in diesem größeren Zusammenhang einnimmt.¹⁹ Schwerpunktsetzungen und besondere Akzente, die ein Erzähler im Text setzt, werden so noch deutlicher.

Die Texte

Gen 16:7-14

Das Ende der Auseinandersetzung zwischen Abram und Sarai, Gen 16:6, bildet die Voraussetzung für die Begegnung Hagers mit dem Boten JHWH's am Brunnen. Der Erzähler beendet 16:1-6 mit der Feststellung: "Und es bedrückte sie Sarai, und sie floh vor ihrem Angesicht". Damit ist offen, was weiterhin mit Hagar geschehen, was sie unternehmen wird. Das Ende der Ereignisse am Brunnen bildet

¹³ Für die folgende Analyse werden einige der von SCHWEIZER vorgeschlagenen Schritte herausgegriffen und für den Vergleich der Text herangezogen.

¹⁴ Vgl. SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 37ff.

¹⁵ Vgl. SCHWEIZER, *Metaphorische Grammatik*, 110-123; SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 49-55; SCHWEIZER, "Eine feste Burg ...". Der Beitrag der Prädikate zur Aussageabsicht von Ps 46.

¹⁶ Vgl. SCHWEIZER, *Metaphorische Grammatik*, 171-210; und SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 59-63.

¹⁷ Mit Erzähler bezeichne ich jene Erzählinstanz in den Texten, aus deren Sicht alles berichtet wird, "that agent which utters the linguistic signs which constitute the text" BAL, 120.

¹⁸ So kann z.B. ein Sachverhalt sehr ausführlich dargestellt sein, mit mehreren Ergänzungen erklärt, mit verschiedenen Aspekte erweitert. Vgl. SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 82ff.

¹⁹ Vgl. SCHWEIZER, *Metaphorische Grammatik*, 283-314; SCHWEIZER, *Biblische Texte verstehen*, 82-88; SCHWEIZER, *Erkennen und Lieben. Zur Semantik und Pragmatik der Modalitäten am Beispiel von Hld 4*.

die Erwähnung von der Geburt des Sohnes, Gen 16:15.²⁰

Die Begegnung am Brunnen wird 16:7-14 berichtet. Gliedert man diese Verse in kommunikative Einheiten, so erhält man 27 ÄEen, (siehe Abb.1).²¹ Das Grund-

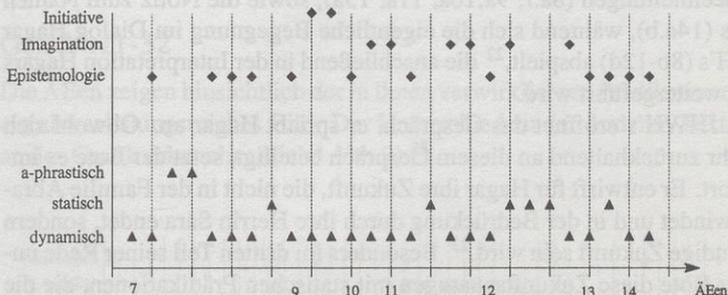


Abbildung 1: Gen 16:7-14, Verteilung der Prädikationen und Codes

gerüst dieser Erzählung bilden dynamische Prädikationen, Geschehnisse werden aneinander gereiht. Sie werden nur kurz zu Beginn, dann vor allem in der zweiten Hälfte des Textes unterbrochen. Hier bringen statische Prädikationen zusätzliche Information ein. Das Verhältnis zur außersprachlichen Wirklichkeit, das in den einzelnen ÄEen ausgedrückt wird, zeigt einen Schwerpunkt bei Wissen und Erkennen in engem Zusammenhang mit zukünftigem Geschehen.

Die 27 ÄEen in 16:7-14 lassen sich zu nur einer ÄG zusammenfassen, wobei der außersprachliche Sachverhalt bereits in 7a dargestellt wird: "Und es fand

²⁰ Zu literarkritischen Überlegungen an dieser Stelle vgl. FISCHER, 271.

²¹ In dieser Grafik wird für jede ÄE des Textes vermerkt, erstens, welche Art der Prädikation vorliegt (untere Bildhälfte) und zweitens, ob ein Code verwirklicht wird (obere Bildhälfte). Um welche Prädikation/Code es sich genau handelt, ist an der Beschriftung der y-Achse erkenntlich. Die ÄEen werden unterteilt in satzhafte (phrastische) und nicht-satzhafte (a-phrastische) ÄEen. Bei den phrastischen ÄEen wird weiter unterschieden, zwischen dynamischen und statischen Prädikationen, je nach dem auf welche Art die Inhalte der Aussage zueinander in Beziehung gesetzt werden. Mit den Codes wird das Verhältnis der Aussagen zur außersprachlichen Wirklichkeit unter mehreren Gesichtspunkten beschrieben. Der Code Epistemologie bezieht sich auf das Wissen, das ein Subjekt von einem Sachverhalt hat. Existiert ein Sachverhalt nur in der planenden Vorstellung des Subjekts, wird dies mit dem Code Imagination beschrieben oder mit dem Code Initiative, wenn dieser Sachverhalt im Willen des Subjekts existiert. Vgl. SCHWEIZER, Biblische Texte verstehen, 59-60. Die Zahlen an der x-Achse entsprechen den Versen, wobei jede ÄE einen eigenen, kleinen Abschnitt einnimmt; zur besseren Orientierung ist die Position jeder zweiten ÄE mit einer gestrichelten Linie angezeigt.

sie der Bote JHWH's an der Quelle des Wassers in der Wüste, auf dem Weg nach Schur". Die Ausführung dieser Begegnung findet in Form eines Gesprächs statt, das der Darstellung von Gedanken und Zukunftsvisionen dient.

Der Erzähler beschränkt seinen Bericht auf die Konstituierung der Begegnung (7a), die Redeeinleitungen (8a.f; 9a; 10a; 11a; 13a), sowie die Notiz zum Namen des Brunnens (14a.b), während sich die eigentliche Begegnung im Dialog Hagar – Bote JHWH's (8b-12d) abspielt,²² die anschließend in der Interpretation Hagers (13a-d) noch weitergeführt wird.

Der Bote JHWH's eröffnet das Gespräch, er spricht Hagar an. Obwohl sich Hagar nur sehr zurückhaltend an diesem Gespräch beteiligt, setzt der Bote es immer wieder fort. Er entwirft für Hagar ihre Zukunft, die nicht in der Familie Abrahams verschwindet und in der Bedrückung durch ihre Herrin Sara endet, sondern eine eigenständige Zukunft sein wird.²³ Besonders im dritten Teil seiner Rede unterstreicht der Bote diese Zukunftsaussagen mit statischen Prädikationen, die die Sicherheit des Ausgesagten besonders hervorheben.

Hagar erkennt in dieser Begegnung einen Gott, der sich ihr zuwendet, und interpretiert die Begegnung als Gottesbegegnung.²⁴

Im Zentrum dieser Erzählung steht Hagar, ihre Situation und vor allem ihre Zukunft. Die Begegnung am Brunnen ermöglicht ihr, ihre eigene Zukunft zu sehen und daraus ihre Situation neu zu verstehen und Hoffnung und Zuversicht zu schöpfen.

Gen 24

Gen 24 erzählt von der Reise des Knechtes Abrahams, um eine Frau für Isaak zu finden. Innerhalb dieses Textes wird dreimal von einer Begegnung am Brunnen erzählt. 11-32 schildert die erste Begegnung des Knechtes Abrahams mit Rebekka sowie die unmittelbaren Folgen, die sich aus dieser Begegnung ergeben. In dem sich anschließenden Aufenthalt des Knechtes bei der Familie Rebekkas wird ein ausführlicher Bericht des Knechtes wiedergegeben (34-48), der auch die Begeben-

²² Die Verteilung der ÄEen zwischen Erzählung und Gespräch sieht folgendermaßen aus: zehn ÄEen Erzählung, 18 ÄEen Rede, von denen drei ÄEen auf Hagar, 15 auf den Boten JHWH's entfallen.

²³ Dies wird noch verstärkt, zieht man literarkritische Untersuchungen zu diesem Text heran. Hier wird deutlich, daß dieser Teil der Rede des Boten, welcher die Aufforderung zur Rückkehr enthält, nicht zum ursprünglichen Bestand der Erzählung zu rechnen ist. Gen 16:9-10 läßt sich besser verstehen als spätere Erweiterung "im Zuge der Zusammenstellung mit Gen 21 ..., um eine abermalige Trennung Hagers und ihres Sohnes von den Erzeltern erzählen zu können." FISCHER, 271.

²⁴ Im Anschluß daran bringt der Erzähler noch eine Information für die LeserInnen ein. Er knüpft an die Interpretation der Begegnung durch Hagar eine ätiologische Notiz.

heiten am Brunnen (42a-48d) enthält. 62a-67e erzählt von einer weiteren Begegnung an einem anderen Brunnen Rebekka trifft Isaak am Brunnen BER-LAHAI-ROI. Diese drei Abschnitte werde im Folgenden je als eigenständige Begegnung betrachtet.

Gen 24:11-32

Die ÄEen zeigen hinsichtlich der in ihnen verwirklichten Prädikationen und Codes ein abwechslungsreiches Bild. Der Unterschied zu den anderen Texten ist bereits an der Grafik erkennbar (siehe Abb.2).²⁵

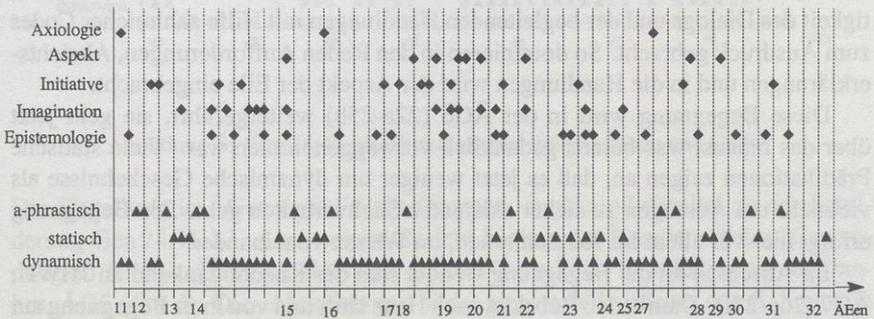


Abbildung 2: Gen 24:11-32, Verteilung der Prädikationen und Codes

Es wird nicht nur eine Abfolge von Ereignissen erzählt, sondern weitere Informationen als sicher gegeben hinzugefügt, Zukünftiges planend vorweggenommen, Aufforderungen an jemanden gerichtet, als auch Unterbrechungen, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken²⁶ eingebaut.

Die 95 ÄEen lassen sich in 11 ÄGen einteilen. Dabei fällt auf, daß der Erzähler den Großteil der Geschehnisse berichtet. Nur an den entscheidenden Stellen der Begegnung läßt der Erzähler die Personen selber kurz zu Wort kommen, bevor er wieder die Darstellung übernimmt.

²⁵ Hier wird das Vorkommen von zwei weiteren Codes vermerkt. Teilverwirklichungen einer Prädikation und Intensitätsangaben werden mit dem Code Aspekt gekennzeichnet. Der Code Axiologie bezieht sich auf Wertungen. Vgl. SCHWEIZER, Biblische Texte verstehen, 62.

²⁶ Vor allem durch a-phrastische ÄEen.

Gleich zu Beginn findet sich die längste der ÄGen, ÄG1 (11a-14l). Nachdem der Erzähler mit einer kurzen Notiz von der Ankunft des Knechtes den Fokalisationspunkt an den Brunnen verlegt, folgt gleich eine Rede des Knechtes an JHWH. Dabei wird die Begegnung am Brunnen gedanklich vorweggenommen, sie wird bereits hier einmal entworfen.

Zahlreiche statische Prädikationen weisen am Beginn der ÄG2 (15a-16f) schon darauf hin, daß hier das Geschehen unterbrochen ist. Im Mittelpunkt steht die Beschreibung Rebekkas, ihre Ankunft am Brunnen.

In der ÄG3 (17a-18c), ÄG4 (18d-f) und ÄG5 (19a-21c) wird die vorhin entworfene Begegnung Wirklichkeit. Das Gespräch zwischen dem Knecht und Rebekka beschränkt sich auf Frage und Antwort. Der Knecht bittet, Rebekka antwortet, sowohl verbal als auch mit ihren Handlungen. Dabei wird die Lebhaftigkeit des Dialogs und der begleitenden Handlungen mit Hilfe zahlreicher Codes zum Ausdruck gebracht. So dominieren in den Reden Aufforderungen, Absichtserklärungen und in die Handlungen wird der Aspekt der Eile eingebracht.

Diese Begegnung wird in der ÄG6 (22a-25b) weitergeführt, sie geht jetzt über das hinaus, was bereits gedanklich vorweggenommen war. Viele statische Prädikationen zeigen an, daß es jetzt weniger um dynamische Geschehnisse als vielmehr um Aussagen zu sicher existenten Sachverhalten geht. Die Begegnung erfolgt hier vor allem im Kennenlernen, im Wissen voneinander.

Im Anschluß an die Begegnung wendet sich der Knecht dankend an JHWH, ÄG7 (26a-27f). Damit, daß Rebekka nach Haus läuft und von ihrer Begegnung am Brunnen erzählt, ÄG8 (28ab), findet die Begegnung zwischen dem Knecht und Rebekka ein deutliches Ende. Im Anschluß daran kommt es zu einer weiteren Begegnung, Laban eilt an den Brunnen hinaus, ÄG9 (29a-31e). Dabei wird jene Wahrnehmung, die diese Handlung Labans veranlaßt – er sieht und hört – sehr detailliert beschrieben. Abschließend wird in den ÄG10 (32ab) und ÄG11 (32cd) von der Einladung des Knechtes in das Haus Labans berichtet, und die Begegnungen am Brunnen zu Ende geführt.

Die Ankunft des Knechtes am Brunnen vor der Stadt ist nicht nur eine Rast, noch ist der Brunnen nur ein Ort, um Anhaltspunkte für weitere Kontakte zu finden. Der Knecht sucht eine bestimmte Frau, die er an diesem Brunnen zu finden hofft. Gerahmt wird seine Begegnung mit Rebekka von der Hinwendung zu JHWH. Bitte und Dank bilden eine Klammer um diese Begegnung, sie grenzen sie als eine eigene kleine Einheit ab, die erst anschließend weitergeführt wird in der Begegnung mit der Familie Rebekkas.

Gen 24:42-48

In 45 ÄEen berichtet der Knecht der Familie Rebekkas von der Begegnung am Brunnen. Das Bild der Prädikationen und Codes in den ÄEen erscheint auch in diesem Abschnitt sehr abwechslungsreich (siehe Abb.3).

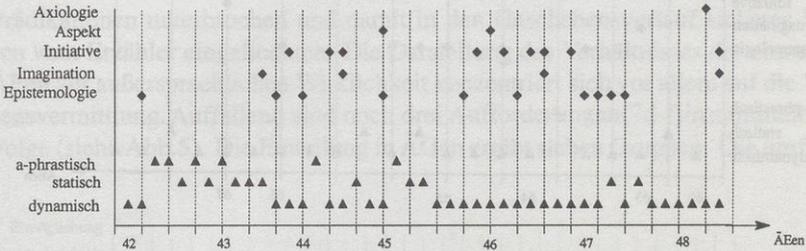


Abbildung 3: Gen 24:42-48, Verteilung der Prädikationen und Codes

Die Einteilung in ÄGen ergibt sechs Gruppen, annähernd parallel zu der Schilderung Gen 24:11-32. Auch seinen Bericht beginnt der Knecht mit der Hinwendung an JHWH, ÄG1 (42a-44f) und schließt ihn mit der Erwähnung seines Dankes, ÄG6 (48a-d). Diese Ausrichtung bildet hier noch deutlicher den Rahmen, in dem die Begegnung verstanden werden soll. Die Darstellung von den Ereignissen am Brunnen, ÄG2 (45a-46e), ÄG3 (46f), ÄG4 (46g) und ÄG5 (47a-g), erfolgt komprimierter und mit weit weniger erzählerischer Spannung als die vorangegangene Schilderung.

Zusammenfassend und mit der Zielsetzung, der Familie Rebekkas mit dieser Schilderung die Einzigartigkeit der Begegnung darzustellen, und damit positiv auf die weitere Erfüllung seines Auftrags einzuwirken, stellt der Knecht die Ereignisse am Brunnen dar. Nach dieser ausführlichen Darstellung leitet er dann zu den Verhandlungen mit der Familie Rebekkas über (49a-f).

Gen 24:62-67

Am Ende der langen Erzählung steht die Begegnung zwischen Isaak und Rebekka, jene Begegnung, auf die hin die ganze Erzählung von Anfang an ausgerichtet ist. Die 22 ÄEen dieses Textes werden vorwiegend von ÄEen mit dynamischen

Prädikationen gebildet. In den wenigen Codes zeichnet sich ein Vorherrschen von Erkennen und Wahrnehmen ab (siehe Abb.4). Die ÄEen lassen sich in 5 ÄGen zu-

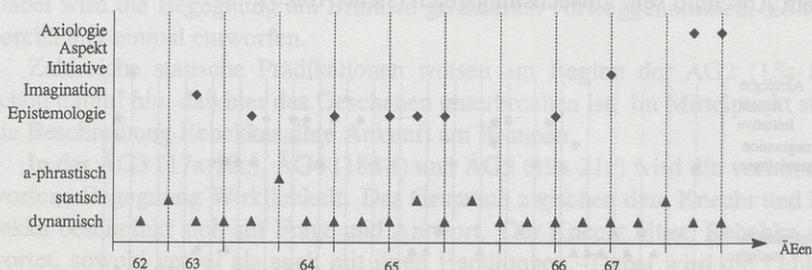


Abbildung 4: Gen 24:62-67, Verteilung der Prädikationen und Codes

sammenfassen. Den Ausgangspunkt bildet Isaak, er hält sich in der Umgebung des Brunnens BER-LAHAI-ROI auf, ÄG1 (62a-63d). Erneut sammelt der Erzähler die Fokalisation an einem Brunnen. Die bevorstehende Begegnung wird jedoch nicht nur aus der Sicht Isaaks erzählt, die Perspektive wechselt und die Sicht Rebekkas wird ebenfalls dargestellt, ÄG2 (64a-65d) und ÄG3 (65ef). Bevor die Begegnung zwischen Isaak und Rebekka stattfinden kann, gibt der Knecht seinen Bericht von den Ereignissen, ÄG4 (66ab).²⁷

Die eigentliche Begegnung wird nur mehr kurz angedeutet, ÄG5 (67a-e); der Erzähler entzieht diese weitestgehend den Blicken der LeserInnen. Sie müssen sich mit seiner zusammenfassenden Interpretation begnügen.

Der Schwerpunkt dieser Begegnung liegt in der Schilderung der Annäherung. Isaak wie Rebekka sehen einander, erfahren voneinander, bevor sie sich direkt begegnen. Sie werden aufeinander zugeführt.

Gen 29:1-14

Gen 29:1-14 erzählt von den Begegnungen Jakobs an einem Brunnen auf dem

²⁷ Diese werden hier nur mehr summarisch erwähnt, die Ausführung wird nicht dargeboten. Mit welcher Darstellungsart der Knecht, der sich in seinen Gesprächen mit der Familie als sehr geschickter Verhandler erwies, Isaak alles berichtet und ihn dafür gewinnt, bleibt der Vorstellungskraft der LeserInnen überlassen.

Feld. In Gen 29:1 beginnt ein neuer Textabschnitt mit dem Hinweis, daß die Reise Jakobs weitergeht: “Und es hob Jakob seine Füße und er ging in das Land der Söhne des Ostens”. Beendet werden die Begebenheiten und Begegnungen mit der summarischen Notiz 29:14: “und er blieb bei ihm einen Monat”.

In ÄEen gegliedert umfaßt dieser Text 63ÄEen. Das Grundgerüst der dynamischen Prädikationen wird in diesem Text häufig von ÄEen mit statischen Prädikationen unterbrochen und damit in den Geschehensverlauf sicheres Wissen vom Erzähler eingeflochten. Die Darstellung des Verhältnisses der einzelnen ÄEen zur außersprachlichen Wirklichkeit konzentriert sich vor allem auf die Wissensvermittlung. Auffallend sind noch drei Aufforderungen (7d-f) in unmittelbarer Folge (siehe Abb.5). Die Einteilung in ÄGen ergibt sieben Gruppen. Die umfang-

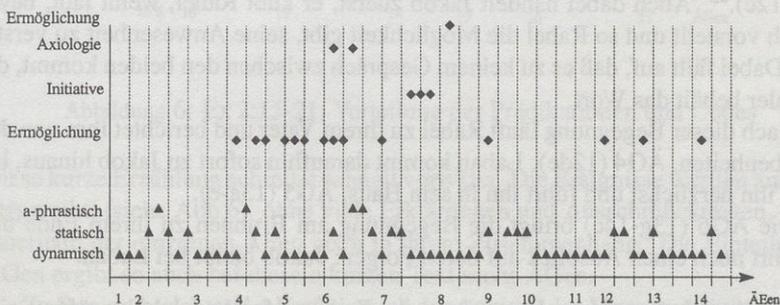


Abbildung 5: Gen 29:1-14, Verteilung der Prädikationen und Codes

reichste ÄG1 (1a-8c) beginnt mit der Reise Jakobs und schildert ausführlich, was Jakob auf dieser Reise an einem Brunnen antrifft. Am Beginn führt der Erzähler die LeserInnen in die neue Situation aus der Sicht Jakobs ein,²⁸ übernimmt aber gleich darauf wieder allein die Darstellung (2e-3d) und fügt eine Information hinzu, die an dieser Stelle ausschließlich den LeserInnen zukommt. Erst anschließend geht das Geschehen am Brunnen weiter, indem Jakob mit einer Frage an die Hirten (4a) die eigentliche Begegnung eröffnet. In diesem Dialog mit den Hirten²⁹ hat

²⁸ Mit dem Verb הִנִּיחַ , dem zweimaligen הִנִּיחַ und statischen Prädikationen läßt er die LeserInnen an dem Bild teilhaben, das sich Jakob plötzlich bietet.

²⁹ Die Verteilung der ÄEen zwischen dem Erzähler und Personenrede weist einen Redeblock in dieser 1ÄG auf. Hier entfallen 18 von 38ÄEen auf den Dialog zwischen Jakob (9ÄEen) und den Hirten

Jakob die initiiierende Funktion. Die Hirten hingegen zeigen von sich aus kein Interesse an diesem Gespräch. Erst die massiven Aufforderungen Jakobs (7d-f) veranlassen sie zu einer wortreichen Erklärung der lokalen Gepflogenheiten.³⁰ Damit schließt die Begegnung zwischen Jakob und den Hirten, die Ausgangslage am Brunnen ist klargestellt.

Im Anschluß daran kommt es zur Begegnung mit Rahel, ÄG2 (9a-10e). Mithilfe von statischen Prädikationen wird die neue Situation beschrieben, bevor 10c-e in rascher Folge und ohne weitere Erklärungen davon berichtet, wie Jakob die Herde Labans trinkt.³¹ Waren die Erläuterungen zur Weidepraxis ausführlich, so wird deren bewußte Übertretung von Jakob jetzt ohne weitere Erklärungen erzählt. Er handelt, ohne dazu aufgefordert zu werden, oder das zu begründen.

Erst nachdem Jakob die Herde versorgt hat, wendet er sich Rahel zu, ÄG3 (11a-12c).³² Auch dabei handelt Jakob zuerst, er küßt Rahel, weint laut, bevor er sich vorstellt und so Rahel die Möglichkeit gibt, seine Anwesenheit zu verstehen. Dabei fällt auf, daß es zu keinem Gespräch zwischen den beiden kommt, der Erzähler behält das Wort.

Nach dieser Begegnung läuft Rahel zu ihrem Vater und berichtet ihm von den Begebenheiten, ÄG4 (12de). Laban kommt daraufhin sofort zu Jakob hinaus, begrüßt ihn herzlichst und führt ihn in sein Haus, ÄG5 (13a-e).

Die ÄG6 (13g-14c) bringt die Begegnung am Brunnen zu ihrem Ende und gewährt noch einen Ausblick auf deren Folgen: Jakob bleibt bei Laban.

Die Flucht Jakobs scheint hier vorerst ihr Ende zu finden. Jakob eröffnet sich in den Begegnungen am Brunnen eine neue Lebenswelt, andere Bräuche, andere Leute und eine ihm bislang unbekanntes Verwandtschaft.

Ex 2:15-21

Ex 2:15c berichtet von der Flucht des Mose vor dem Pharaon. 15d nennt das Land seiner Flucht, Midian, und schon 15e bringt diesen rasch und sehr knapp erzählten Ortswechsel zu Ende, Mose läßt sich an einem Brunnen nieder. Damit ist die Ausgangslage für die folgende Begegnung geschaffen. Beendet wird die Begegnung

(9ÄEen). Damit findet fast alles, was in dieser Begegnung an Gesprächen geschildert wird, in dieser ÄG statt. Bis auf einen kurzen Ausruf Labans (14b) wird der Rest der Begegnung vom Erzähler dargeboten.

³⁰ Für die LeserInnen vergegenwärtigt dies die Beschreibung vom Textbeginn (3a-c) und betont sie.

³¹ Nicht Rahel steht im Mittelpunkt, sondern die Tochter Labans und die Herde Labans, er ist es, dem das Interesse gilt.

³² Aus dieser Reihenfolge können die LeserInnen ablesen, was Jakob in der momentanen Situation wichtig ist. Im Mittelpunkt stehen die Herden Labans.

am Brunnen mit dem Hinweis, daß Mose beschließt bei Reuel zu bleiben und eine seiner Töchter zur Frau bekommt.

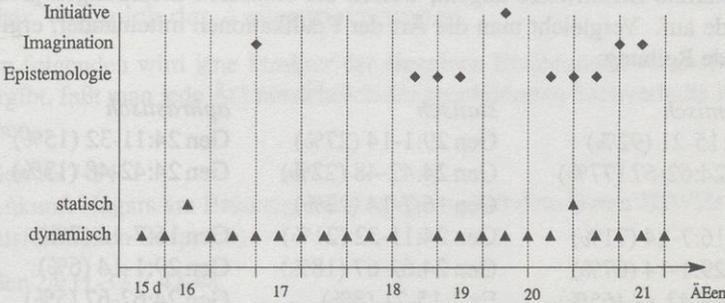


Abbildung 6: Ex 2:15-21, Verteilung der Prädikationen und Codes

Diese kurze Erzählung schreitet schnell vorwärts. Die Ereignisse werden aneinandergereiht, (siehe Abb.6), ohne viele Erklärungen und Ausschmückungen, weder innerhalb der einzelnen ÄEen noch in ihrem Zusammenhang. Die Einteilung in ÄGen ergibt so auch bei diesem kurzen Text sechs ÄGen.

Zu Beginn berichtet der Erzähler von der Ankunft des Mose und lenkt die Aufmerksamkeit damit wieder an einen Brunnen, ÄG1 (15de). Die Töchter Reuels kommen, um Wasser zu schöpfen, ÄG2 (16a-d). Gleich darauf erscheinen Hirten und vertreiben die Frauen, ÄG3 (17ab), worauf Mose helfend eingreift und die Schafe der Frauen trinkt, ÄG4 (17c-e). Das rasche Erzähltempo verlangsamt sich etwas in ÄG5 (18a-20c), es kommt zu einem Dialog. Mit einer Frage beginnt Reuel ein Gespräch mit seinen Töchtern und erfährt aus ihrer Antwort von den Begebenheiten am Brunnen. Daraufhin setzt der Vater mit zwei Fragen das Gespräch fort, er erkundigt sich nach jenem unbekanntem Helfer und fordert seine Töchter auf, ihn einzuladen. Zusammenfassend wird noch erwähnt, daß Mose bei Reuel bleibt und Zipora zur Frau bekommt, ÄG6 (21ab).

Die Ereignisse am Brunnen werden in dieser Erzählung nur sehr kurz dargestellt. Erst Reuel setzt im Gespräch mit seinen Töchtern die Initiative, eine Begegnung herbeizuführen. Er veranlaßt, daß sich aus dem zufälligen Zusammentreffen am Brunnen eine neue Lebenssituation für Mose entwickeln kann.

Der Vergleich der Texte

Der Vergleich der Äußerungseinheiten

Was die konkrete Erzählweise angeht, weisen die einzelnen Erzählungen große Unterschiede auf. Vergleicht man die Art der Prädikationen miteinander, ergibt sich folgende Reihung:

	<i>dynamisch</i>	<i>statisch</i>	<i>aphrastisch</i>
1.	Ex 2:15-21 (92%)	Gen 29:1-14 (27%)	Gen 24:11-32 (15%)
2.	Gen 24:62-67 (77%)	Gen 24:42-48 (22%) Gen 16:7-14 (22%)	Gen 24:42-48 (13%)
3.	Gen 16:7-14 (71%)	Gen 24:11-32 (21%)	Gen 16:7-14 (7%)
4.	Gen 29:1-14 (67%)	Gen 24:62-67 (18%)	Gen 29:1-14 (6%)
5.	Gen 24:42-48 (65%)	Ex 2:15-21 (8%)	Gen 24:62-67 (5%)
6.	Gen 24:11-32 (64%)		Ex 2:15-21 (0%)

Der Vergleich zeigt, daß Ex 2:15-21 die größten Abweichungen aufweist. Dieser Text berichtet sehr knapp, ohne weitere Ausführungen oder zusätzliche Informationen, von den Ereignissen, Geschehen folgt auf Geschehen.

Ein Vergleich der Codes ergibt folgendes Ergebnis, gereiht nach der Häufigkeit, mit der in den einzelnen ÄEen Codes ausgesagt werden:

Gen 16:7-14 (78%), Gen 24:11-32 (63%), Gen 24:42-48 (53%),
Gen 24:62-67 (41%), Gen 29:1-14 (35%), Ex 2:15-21 (32%).

In Randpositionen finden sich Gen 16:7-14 und Ex 2:15-21. Gen 16:7-14 zeigt sich als jener Text, der deutlich die meisten Modifikationen der getroffenen Aussagen im Verhältnis zur außersprachlichen Wirklichkeit zum Ausdruck bringt, während Ex 2:15-21 von sehr "sicheren" Sachverhalten spricht.

Betrachtet man die Texte hinsichtlich der Kommunikationssituation, zeigt sich, daß unterschiedlich viele Gespräche der handelnden Personen wiedergegeben werden.³³ Den größten Anteil an direkten Reden weist Gen 16:7-14 (66%) auf, gefolgt von Gen 24:42-48(40%), Ex 2:15-21 (32%), Gen 24:11-32 und Gen 29:1-14 je (30%), und Gen 24:62-67 (9%), hier behält der Erzähler die Erzählung fest in seiner Hand.

³³ Damit, daß der Erzähler den handelnden Personen das Wort überläßt, sich selber zurückzieht, wird erreicht, daß diese Aussagen scheinbar direkt zu den LeserInnen kommen. Sie können den Gesprächen direkt folgen, die für die handelnden Personen wichtigen Dinge unmittelbar einsehen und ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen.

Bei diesen Betrachtungen zeigt sich, daß Gen 16:7-14 und Ex 2:15-21 beim Vergleich der Texte deutlich die größten Unterschiede in der Erzählweise aufweisen.

Der Vergleich der Äußerungsgruppen

Im folgenden wird jene Struktur der einzelnen Erzählungen verglichen, die sich ergibt, faßt man jede ÄG hinsichtlich der geschilderten Sachverhalte kurz zusammen.

Gen 16:7-14

Ankunft Hagers am Brunnen, die Begegnung mit dem Boten JHWHs (mit einem ausführlichen Gespräch).

Gen 24:11-32 // 42-48

Ankunft des Knechtes am Brunnen (mit einer ausführlichen Rede an JHWH) – Rebekka kommt – der Knecht nimmt die Begegnung auf – Rebekka läßt ihn trinken – Rebekka schöpft für die Kamele – der Knecht wendet sich Rebekka zu – der Knecht wendet sich an JHWH – Rebekka läuft zu ihrer Familie und berichtet von den Ereignissen – Laban kommt – der Knecht bleibt bei der Familie.

Gen 24:62-67

Ankunft Isaaks – Ankunft Rebekkas – ein Gespräch – die Begegnung.

Gen 29:1-14

Ankunft Jakobs am Brunnen (mit einem ausführlichen Gespräch mit den Hirten) – Jakob trinkt die Herde – Jakob wendet sich Rahel zu – Rahel läuft zu ihrer Familie und berichtet von den Ereignissen – Laban kommt – Jakob bleibt bei der Familie.

Ex 2:15-21

Ankunft Mose am Brunnen – Frauen kommen – Hirten kommen – Begegnung der Frauen mit den Hirten – Begegnung des Mose mit den Hirten – Frauen laufen zu ihrer Familie und berichten von den Ereignissen (hier entwickelt sich ein Gespräch) – Mose bleibt bei der Familie.

Die gemeinsamen Elemente, die sich in jedem der Texte finden, beschränken sich auf eine sehr allgemeine Situationsschilderung:

- Der Erzähler richtet den Fokalisationspunkt an einen Brunnen, indem er jemanden am Brunnen ankommen läßt.
- Es findet eine Begegnung statt, wobei dies unterschiedlich ausführlich geschildert wird.

- Die Begegnung hat Folgen für die unmittelbare Zukunft, sie eröffnet eine neue Lebenssituation. Dieses Element zeigt diese Begegnungserzählungen als Erzählungen von einem neuen Anfang.

Diese gemeinsamen Elemente entwerfen ein Bild, das der Lebenssituation in Palästina/Israel vertraut und nachvollziehbar ist. Ein Brunnen ist der Ort, an dem Leben überhaupt und dadurch auch ein Ausruhen und Verweilen möglich ist (Gen 16:7-14; Ex 2:15-21), dadurch wird er auch zum Kommunikationszentrum. Hier treffen sich zwangsläufig die Hirten der Umgebung mit ihren Herden (Gen 29:1-14; Ex 2:15-21), hier verweilen Reisende.

Der Erzähler wählt mit der Schilderung einer Begegnung am Brunnen einen realistischen Anknüpfungspunkt, wenn es darum geht, neue Begegnungen, von denen nicht klar ist, wie sie geknüpft werden könnten, oder die sich "zufällig" ergeben, zu schildern. Am Brunnen ergibt sich die Möglichkeit dazu.³⁴

Gen 24

Die Erzählungen von den Begegnungen am Brunnen in Gen 24:11-32. 42-48. 62-67 enthalten im Verhältnis zu den anderen Texten einige Besonderheiten. Die einfache Begegnung am Brunnen, die dann weitreichende Folgen für die Zukunft hat, ist aufgesprengt in zwei Begegnungen, von denen eine mehrfach, unter stets wechselndem Blickwinkel, berichtet wird. Es geht offensichtlich nicht nur darum, diese Begegnung zu schildern, sondern diese Begegnung auf ein Ziel hin bewußt zu gestalten. Dieses Ziel, eine Frau für Isaak zu nehmen, wird Gen 24:4 dem Knecht von Abraham aufgetragen. So steht die wiederholt dargestellte Begegnung des Knechtes mit Rebekka ganz unter diesem Vorhaben. Ebenso die zweite Begegnung am Brunnen, von der in Gen 24 erzählt wird, die Begegnung zwischen Rebekka und Isaak am Brunnen BER-LAHAI-ROI. Zieht man dazu noch in Betracht, daß Gen 24 textgeschichtlich die jüngste dieser Erzählungen ist,³⁵ so ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß Gen 24 auf die anderen Erzählungen zurückgreift und den Erzählverlauf in Anlehnung an die anderen Texte entwirft.

³⁴ Vgl. auch Joh 4, das Gespräch Jesu mit der Frau aus Samaria. Auch hier begegnen sich Fremde, die sonst kaum zusammentreffen. Allerdings wird in der Begegnung die ganze Situation bereits stark reflektiert. Aus der von der Erzählsituation bedingten einfachen Bitte um Wasser entwickelt sich ein theologisches (Streit-)Gespräch.

³⁵ Vgl. dazu BLUM, 390; ROFÉ, 27; DIEBNER SCHUTT, Die Ehen der Erzväter, 2f; Dies., Alter und geschichtlicher Hintergrund von Gen 24, 12ff.

Gen 24:11-32 im Vergleich mit Gen 29:1-14

Im Gegensatz zu den eher allgemeinen Elementen der Übereinstimmung in allen Erzählungen, steht die große Zahl an gemeinsamen Elementen in den Texten Gen 24:11-32. 42-48 und Gen 29:1-15. Deshalb werden diese Texte im folgenden noch einmal genauer miteinander verglichen.

Ankunft und Gespräch: Im Unterschied zu Gen 29 wird in Gen 24 im ersten ausführlichen Gespräch ein expliziter Zukunftsentwurf, der über die unmittelbare Zukunft hinausgeht, gewagt und zwar im Vertrauen auf JHWH.³⁶ In der konkreten Ausführung des Auftrags greift der Knecht die Möglichkeit der Begegnung am Brunnen auf und führt sie dadurch über die Zufälligkeit hinaus, die richtige Begegnung wird gesucht.

Eine Frau kommt an den Brunnen: Diese Ankunft wird jeweils der erzählten Umgebung entsprechend dargestellt: Rahel als Hirtin, die mit ihrer Herde zum Brunnen kommt, und Rebekka als Frau aus der Stadt, die herauskommt, um Wasser zu schöpfen. Dabei wird das Kommen Rahels in das Gespräch Jakobs mit den Hirten eingebaut, ihr Kommen ist Anlaß, die ortsübliche Praxis des Viehtränkens zu diskutieren, während bei Rebekkas Kommen die volle Aufmerksamkeit auf sie gerichtet ist.³⁷

Die Begegnung: Die einzelnen Elemente der Begegnung sind sehr ähnlich, allerdings die Rolle der handelnden Personen ist vertauscht. Auffallend ist die Übereinstimmung der Darstellung von Jakob und Rebekka. Beide ergreifen von sich aus die Initiative zu Handlungen, die minutiös in einer längeren Folge von ÄEen dargeboten werden. Dadurch bricht Gen 24 die strenge Parallelität auf, zwar nicht im Erzählverlauf, aber in der Art, wie die handelnden Personen geschildert werden.³⁸

In beiden Erzählungen folgt auf diese erste Begegnung ein zweiter Teil, in dem es mehr um das Kennenlernen geht. Auch hier entsprechen sich die Rolle Rebekkas und die Jakobs.³⁹ Darin wird deutlich, daß Gen 29:1-15 den Schwerpunkt der Darstellung auf Jakob, Gen 24:11-32 hingegen auf Rebekka legt.

³⁶ Hier zeigt sich auch eine enge Verbindung von Gen 24 zu Gen 16. Begegnung kann auch rein "geistig" stattfinden.

³⁷ Sie wird schon als die erhoffte Frau vom Erzähler eingeführt.

³⁸ Die Ähnlichkeit von Mutter – Sohn, auf die hier angespielt mit, hilft mit, daß sich der Text Gen 24 gut in die Erzählungen von Abraham-Jakob einfügt, ein homogener Bestandteil wird.

³⁹ So gibt sich Jakob Rahel zu erkennen, hingegen fragt der Knecht Abrahams Rebekka nach ihrer Identität. Dabei unterbleibt in Gen 24 die Vorstellung des Knechtes gegenüber Rebekka.

Das einzige Element, das eine Entsprechung zwischen Jakob und dem Knecht Abrahams ausdrückt, ist die emphatische Zuwendung an die Frau. Jakob umarmt und küßt Rahel, der Knecht schenkt Rebekka wertvolle Schmuckstücke.⁴⁰

Die Frau läuft heim und berichtet von der Begegnung: Dies wird jeweils kurz berichtet.⁴¹

Laban kommt: In beiden Erzählungen ist es auch Laban, der zum Fremden an den Brunnen hinauseilt. Jedesmal wird die Wahrnehmung Labans, die ihn zum Aufbruch bewegt, explizit dargestellt. In Gen 29:13ab ist es die Kunde von Jakob, dem Sohn seines Onkels. Gen 24:28b kann Rebekka von keinem bestimmten Mann berichtet haben, nur eben von einem Fremden am Brunnen. So wird hier die Wahrnehmung Labans, die sein Hinauslaufen bewirkt, als Sehen der Schmuckstücke und Hören der Ereignisse erzählt, (Gen 24:30ab).⁴²

Der Neuankömmling wird eingeladen: Mit dieser Einladung kommen die Erzählungen von der Begegnung am Brunnen an ihr Ende. Gen 29:13g erwähnt noch zusammenfassend, daß Jakob seine Erlebnisse erzählt, von Laban emphatisch als Verwandter aufgenommen wird, und bei ihm bleibt. An der Stelle dieser summarischen Notiz steht in Gen 24:34-48 eine ausführliche Erzählung.

Gen 24:42-48

Diese Verse erzählen die Begegnung Gen 24:11-27 noch einmal, diesmal aus der Sicht des Knechtes, mit einem etwas anderen Aspekt. Die Offenheit, die in Gen 24:11-32 hinsichtlich eines Erfolgs noch gegeben war, weicht hier der Sicherheit, daß die erhoffte Begegnung bereits stattgefunden hat. Die Schilderung des Knechtes dient dazu, JHWHs hilfreiches Handeln als Entscheidungskriterium für die Familie Rebekkas darzustellen. JHWH hat seine Reise gelingen lassen, nun liegt es im weiteren an der Familie, das übrige zum Gelingen des Auftrags beizutragen. Nach der Erzählung des Knechtes wäre eine Entscheidung gegen sein Anliegen eine Entscheidung gegen die Wahl JHWHs.

Gen 24:62-67

Stark unterschiedlich erzählen Gen 29 und Gen 24 im Anschluß an die Begegnung am Brunnen, wie es sich zutrug, daß Jakob – Rahel, Rebekka – Isaak zusammenfanden. Nur in Gen 24:62-67 wird auch dies als eine Begegnung an einem Brun-

⁴⁰ Die Schmuckstücke sind kein Lohn für die erbrachte Tätigkeit.

⁴¹ Beidesmal mit וַתִּסְפֹּר ... וַתִּתֵּן.

⁴² Ob dies auf die Habgier Labans hinweisen soll, ist zweifelhaft. Vielmehr wird auch damit das Besondere der Situation beschrieben, die Laban dann dazu veranlaßt, sich das selbst anzusehen.

nen erzählt. Die Erwähnung des Namens des Brunnens, BER-LAHAI-ROI, weist zurück auf Gen 16, diese Begegnung findet am selben Ort statt. Rebekka findet Isaak an diesem Brunnen in der Wüste. Damit werden in den LeserInnen alle Erinnerungen an jene Erzählung geweckt.⁴³ Diese kurze Erzählung ist die einzige Begegnung an einem Brunnen, die ganz im Zeichen der Begegnung zweier Brautleute steht. Die Zufälligkeit der Begegnung, die in dem plötzlichen Sehen zum Ausdruck kommt, beschränkt sich auf die Art des Zusammentreffens, die Begegnung selber ist das Ziel der gesamten Erzählung. Mit der Aufnahme des Motivs der Begegnung am Brunnen wird diese lang geplante und mit einigem Aufwand organisierte Begegnung nicht nur als Erfüllung des Auftrags Abrahams dargestellt, sondern die Dimension der Offenheit und Unverfügbarkeit, die den anderen Begegnungserzählungen anhaftet, mit hereingenommen. וַיִּקַּח אֶת־רֵבֶקָה וַתְּהִי־לֵוֹ לְאִשָּׁה. ist nicht nur eine Erfüllungsnotiz, sondern Ziel einer Begegnung, die vom Erzähler abschließend emphatisch zusammengefaßt wird: וַיֵּאָהֱבָה וַיִּזְנָחֵם יִצְחָק אֶת־רֵבֶקָה אִמּוֹ.

Zusammenfassend läßt sich festhalten: Gen 24:11-32, in der Folge dann auch Gen 24:42-48, lehnt sich eng an Gen 29:1-15 an. Die Grundstruktur dieser Erzählung wird aufgenommen, jedoch wird dabei die Zielsetzung verändert. Gen 24 berichtet von der Erfüllung eines Auftrags, bei der die Zufälligkeiten der Begegnung am Brunnen durch die Vorstellung der Führung JHWHs abgelöst wird. Diese Vorstellung wird dann mit dem Verweis auf Gen 16 noch einmal in der abschließenden Begegnung Gen 24:62-67 betont. Darüber hinaus wird das Zentrum des Interesses, was die handelnden Personen angeht, verschoben. Rebekka, nicht der Knecht Abrahams oder Isaak, steht im Mittelpunkt. Sie ist es, die in die Reihe von Abraham zu Jakob eintritt.

Das hohe Ausmaß an Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen, wie es die Texte Gen 24 und Gen 29 aufweisen, läßt sich am besten mit der Annahme der direkten Aufnahme von Gen 29 durch Gen 24 erklären.

Den Erzählungen von einer Begegnung am Brunnen liegt eine allgemeine, wenig spezifische Situation zugrunde, die aus der Lebenssituation verständlich ist, und die einen ganz "normalen" Rahmen für Begegnungen bildet. Dabei ist es m.E. nach zu weit gegriffen, bereits eine literarische Konvention anzunehmen, die sowohl eine Begegnung am Brunnen als auch eine Brautwerbung beinhaltet. Das Zusammentreffen am Brunnen hat vielmehr zufälligen Charakter.

⁴³ Die Verheißung einer großen Zukunft, die an Hagar erging, bildet den Hintergrund für die Begegnung von Rebekka und Isaak. Damit wird der Segenswunsch, den Rebekka vor ihrer Abreise erhielt (Gen 24:60c-e), noch verstärkt. Erinnert wird aber auch an die an Abraham ergangenen Verheißung, besonders Gen 22:18, die jetzt allerdings auf Rebekka ruht.

So beginnt selbst das Märchen vom Froschkönig die Erzählung mit einer Situation, die keinerlei Vorbestimmung erkennen lassen würde: "Wenn nun der Tag sehr heiß war, ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens..."

Liste der zitierten Literatur

- ALTER, R.: The Art of Biblical Narrative. New York 1981.
- BAL, M.: Narratology. Introduction to the Theory of Narrative. Toronto/Buffalo/London 1985.
- BLUM, E.: Die Komposition der Vätergeschichte (WMANT 57). Neukirchen-Vluyn 1984.
- CULLEY, C.: Studies in the Structure of Hebrew Narrative. Philadelphia 1976.
- DIEBNER, B; SCHUTT, H.: Die Ehen der Erzväter. In: DBAT 8 (1975), 2–10.
- DIEBNER, B; SCHUTT, H.: Alter und geschichtlicher Hintergrund von Gen 24. In: DBAT 10 (1975), 10–17.
- FISCHER, I.: Die Erzeltern Israels. Feministisch–theologische Studien zu Gen 12-36 (BZAW 222). Berlin/New York 1994.
- HEINTZ: רַבִּי. In: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament. Bd.1, Hg: BOTTERWECK, G.J.; RINGGREN, H. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1973, 500-503.
- ROFÉ, A.: An Enquiry into the Betrothal of Rebekah. In: Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. FS für ROLF RENDTORFF. Hg: BLUM, E. Neukirchen/Vluyn 1990, 27-39.
- SCHREINER: רַבִּי. In: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament. Bd.6, Hg: FABRY, H.-J.; RINGGREN, H. Stuttgart/Berlin/Köln 1989, 48-56.
- SCHWEIZER, H.: Metaphorische Grammatik (ATS 15). St. Ottilien ²1990.
- SCHWEIZER, H.: Biblische Texte verstehen. Arbeitsbuch zur Hermeneutik und Methodik der Bibelinterpretation. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1986.
- SCHWEIZER, H.: Erkennen und Lieben. Zur Semantik und Pragmatik der Modalitäten am Beispiel von Hld 4. In: Text, Methode und Grammatik. Wolfgang Richter zum 65. Geburtstag. Hg: GROSS, W.; IRSIGLER, H.; SEIDL, T. St. Ottilien 1991, 423-444.
- SCHWEIZER, H.: "Eine feste Burg ...". Der Beitrag der Prädikate zur Aussageabsicht von Ps 46. In: THQ 164 (1984), 121-139.